

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Abgehenden; bei Zustellung ins Haus durch unsere Träger in
der Stadt und auf dem Lande anheimlichen Vorort, durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit ein bis zwei Ausnahmen modernisier-
— Nachdruck aller Originalabgebildungen ist nur mit beifolgender Quellenangabe gestattet
für Rückgabe unentgeltlicher. Entwürfen überlassen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und andere
Umrechnung 10 Pf. Monatliche Anzeigen 25 Pf. auswärts 30 Pf.
20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei fortwährender Subskribentenbesetzung
Werbekosten der Ertragsabgaben nach Vereinbarung. Für Nachmittags- und Morgenblätter
besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Verleger. Für die Anzeigen
besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Verleger. Für die Anzeigen
besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Verleger. Für die Anzeigen
besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit dem Verleger.

Nr. 150.

Donnerstag den 30. Juni 1910.

36. Jahrg.

Zum Ministerwechsel.

Die gestern von uns gemeldete Demission des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben kam wie der Blitz aus heiterem Himmel. An dieses Genesent hatten selbst die bestunterrichteten Politiker nicht gedacht, und es war ein wirkungsvoller Theatercoup, daß diesmal die sonst so behäbig-langsame „Kreuzzeitung“ dazu ansetzen war, das Präventiv zu spielen, als wenn gar keine demissionen, Reichsangelegenheiten und das Wolffsche Telegraphen-Bureau hinter sich herziehen zu lassen.

Das Ereignis kommt uns überraschender, als man eher als an das Ausscheiden Rheinbabens an ein höheres Aufsteigen dieses Staatsmannes gedacht hatte, der von allen Ministern zweifellos der begabteste, gewandteste und frischeste war. Man könnte im ersten Moment verführt sein, Rheinbabens plötzliche Demission als eine Konsequenz an den Liberalismus zu betrachten. Denn die liberalen Parteien standen in einer offenen und ehrlichen Fehde gegenüber diesem Minister, der ihnen mit Recht als die Verherrlichung des herrsch- und machtsüchtigen Junitertums und der kaltherzigen, reaktionären Bürokratie erschien.

Aber bei näherem Zusehen wird man von der Auffassung, als ob hier liberalen Wünschen ein Opferlamme geschlachtet werden sollte, zurückkommen haben. Herr v. Rheinbaben's Rücktritt wird einerseits zu begründen sein mit der unerkennbaren sachlichen Mieberlage, die ihm der Vizekanzler Dr. v. Gumbiner in der Herrenhaus beibrachte hat und die endlich wohl auch in den höheren Regionen die Überzeugung von der Gottlosigkeit des Ministers und seiner überlegenen Finanzkunst erstickt hat. Rheinbaben sah den stolzen Bau seiner Finanzgebäude bedroht, bedroht von sachkundigen und wenig mitleidvollen Händen. Er zog es vor zu gehen, bevor aller Welt der Zusammenbruch seines Systems klar geworden war und bevor über Preußen und das Reich das Unglück einer neuen Steuererhöhung hereinbrach. Aber es müssen auch starke persönliche Momente für seinen Abgang mitbestimmend gewesen sein. Man darf wohl annehmen, daß in Kiel der Traum Rheinbabens, das Portfeuille des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten zu erhalten, graufam zerstört worden ist, daß sein philosophisch angehauchter Nebenbuhler vorläufig das Feld ihm gegenüber behauptet hat. In solchem Moment sich zurückziehen und auf bessere Zeiten zu warten, ist eine durchaus kluge und oftmals zielführende Taktik. Ein Minister, von dem es immer und immer wieder heißt, er erstrebe das höchste Amt, und der es doch nicht erreicht, setzt sich mit oberer Absicht in eine Konfliktstellung zu dem derzeitigen Ministerpräsidenten und schadet auf die Dauer seinem eigenen Ansehen. Ein ewiger Kronprinz ist eine wesentliche Erscheinung; ein ewiger Reichskanzler-Anwärter auf der Ministerbank ist ein Spott und eine Schandflecke. Aber in der Hinterhand zu bleiben und im gegebenen Moment als „Retter des Vaterlandes“ zu erscheinen, das wäre ein System, das wir dem klugen Herrn v. Rheinbaben und seinen noch klügeren Freunden in der konservativen Partei, mit denen er — siehe den Artikel in der „Kreuzzeitung!“ — zweifellos d'accord geht, durchaus zutrauen.

Die Konfervativen verstehen die Kunst, ihre Zeit abzuwarten und ihre Leute nicht vorzeitig zu verbrauchen. Auch Herr v. Rheinbaben wird warten können. Auf dem besaglichen Oberpräsidentenposten in Koblenz wird er mit seinen klaren, kalten Augen genau den Moment erfassen, wenn seine Saat reif ist, und seine Freunde werden ebenfalls den Zeitpunkt erfassen können, wo das „königliche Vertrauen“ ihn zurückzurufen hat.

Gehaltsbeförderung durchgesetzt hat. Aber seine politische Wirksamkeit, als Ganzes genommen, war ein Hemmschuh für die Entwicklung des Landes. Als Hochschulprüfer, Sozialienabklärer und fanatischer Patrist hat er viel zur Vergiftung des öffentlichen Lebens beigetragen. Und es ist in hohem Maße wahrscheinlich, daß die mildere *Polenpolitik*, die scheinbar Herr v. Bethmann betreiben will, mit ein weiterer, sachlicher Grund für das Ausscheiden Rheinbabens ist. Wenn das jetzige Ministerkabinet überhaupt vorwiegend mit der Polenpolitik und in speziellen mit der Erörterung der Frage im Zusammenhang steht, ob und in welchem Umfang die Entseignung angewendet sei, so beweist diese Tatsache nur, daß die ungeliebte, von fortschrittlicher Seite stets bekämpfte Anleihe- und Polenauskaufs-Politik in ihren weiteren Folgen für unser ganzes Staatswesen von verhängnisvoller Bedeutung ist und sein muß. Aber das politische Problem sind schon viele gestopft und gestürzt.

An die „Amtsmäßigkeit“ Rheinbabens, von der so rührend die „Kreuzzeitung“ vernaldet, glauben wir nicht. Er geht; aber er will und — wenn es nicht ganz anders kommt — er wird wiederkommen. Und darum: keine Schmalmeien im liberalen Lager, keine Zuebellänge!

Staatssekretär Freiherr v. Schön geht nun auch. Die Altdeutschen haben ihn glücklich weggehissen. Aber auch die fortschrittliche Volkspartei hat keinen Grund, über das Ausscheiden dieses Staatsmannes besonders unglücklich zu sein, der sich weder durch starke Initiative, noch durch eine glückliche Hand ausgezeichnet hat. Freilich der Wirksamkeit seines vernünftigen Nachfolgers, des Herrn v. Kiderlen-Wächter, darf man mit noch größerer Skepsis entgegensehen. Das ungeheure rednerische Debüt dieses Herrn im Reichstage war befallend. Ist die Quelle ungeheurer Heiterkeit, und es ist immerhin ein nicht ganz häufiges Ereignis, daß man in einer Regierungskommission, der so schlecht im Parlament abschneidet, nunmehr an die Stelle postiert, wo er gerade mit diesem selben Parlament in erster Linie zu tun hat.

Nach der „Magd. Ztg.“ ist zum Nachfolger v. Rheinbaben's der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Lenge, ernannt worden. Das genannte Blatt meint, daß diese Nachricht den meisten wohl noch überraschender gekommen sei als die Entlassung des bisherigen Finanzministers. Nicht so sehr habe es jedoch den Überzähligen, der Herrn Dr. Lenge näherzutreten Gelegenheit hatte, denn dem ward bald offenbar, daß in dem Manne mehr steckt als das Zeug zu einem tüchtigen Verwalter preussischer Stadtgemeinden. Es steckt nach derselben Quelle auch mehr in ihm, als für die Verdraumung eines preussischen Finanzministeriums erfordert wird. Dr. Lenge ist seinem ganzen Wesen nach eine Persönlichkeit, in der der Reiz lebendig find, die eines größeren Wirkungskreises harren. Ein Mann tritt in das Staatsministerium, der Dinge und Menschen, wie man so sagt, auf sich zukommen läßt, aber nicht an sich heran. Politisch ist Herr Dr. Lenge in Magdeburg nicht hervorgetreten; er rechnet sich aber, so viel die Magd. Ztg. wissen will, selbst zur nationalliberalen Partei. — Finanzminister Dr. Lenge ist am 21. Oktober 1860 in Soest in Westfalen als Sohn des Geheimen Justizrats Lenge geboren. Sein Militärentermin bestand er im Alter von 18 Jahren, das Referendar- und Doktor-Examen mit 21 Jahren. Nachdem er mit 26 Jahren sein Assessor-Examen gemacht hatte, war er 2 Jahre als Gerichtsassessor tätig. Dann wirkte er ein halbes Jahr als Assessor bei der königl. Eisenbahndirektion in Eberfeld. 1889 am 15. Juni trat er sein Amt als erster juristischer Stadtrat und stellvertretender Oberbürgermeister in Gera, Neuh. J. an. Im Jahre 1892 wurde er Abgeordneter der Stadt Gera im reichsdeutschen Landtage. 1894 wurde er erster Bürgermeister der Stadt Mühlhausen in Thüringen und erhielt dort 1897 den Titel Oberbürgermeister. 1899 trat er sein

Amt als Oberbürgermeister der Stadt Barmen an, wo er sieben Jahre blieb. Nach dem Rücktritt des Oberbürgermeisters Schneider wählte man ihn in Magdeburg zum ersten Bürgermeister. Seine Amtszeit in Magdeburg gilt vom 1. Juli 1906; er trat aber erst am 1. August an. Während seiner vierjährigen Tätigkeit in Magdeburg hat er sich den großen Aufgaben dieser Stadt mit ganzer Fingabe gewidmet und die städtischen Interessen mit großem Eifer gefördert.

Die Aussichten der Hochschulpolitik.

Die „Kreuzzeitung“ des deutschen Bauernbundes“ bespricht kürzlich die Aussichten, die der nächste Reichstag für die Fortsetzung der Hochschulpolitik bietet. Sie war der Meinung, daß durch das Hegen der Presse des Bundes der Landwirte die Mittelparteien, die für diese Politik wären, stark geschädigt werden. Sie glaubte nicht, daß der nächste Reichstag eine Mehrheit für diese Politik bringen werde. Unter den freikonservativen Kreisen, die sie als die Sozialdemokratie bezog, nannte sie auch Harburg. Der linksliberalen „Neuen Gb.-Ztg.“ in Harburg erschien diese Prognose zu pessimistisch. Sie schreibt dieferhalb: „Sicher ist wohl nur, daß der jetzige freikonservativ-Beitretter (Warenhorst) der übrigens befallend auf extrem bündlerischem Standpunkt steht, nicht wieder in den Reichstag eingehen wird, da selbst sehr viele Nationalliberale, wie sie offen aussprechen, auch in der Stichwahl nicht für ihn eintreten werden. Sollte jedoch ein liberaler Kandidat, sei es nun ein Nationalliberaler oder ein Fortschrittler, in die Stichwahl kommen, so dürfte der Kreis für die bürgerlichen Parteien zu halten sein. Am sichersten wäre das natürlich, wenn ein Fortschrittler in die Stichwahl kommt; selbst wenn dann die extremen Bündler um Joven und Tostedt herum sich bei der Stichwahl der Wahl entziehen; zweifelhafter ist es schon bei einem Nationalliberalen, für den die Fortschrittler ja zweifelsohne die Stichwahlparole ausgeben würden. Gerade beim linksliberalismus befinden sich sehr viele radikale Elemente, die einen Fortschrittler noch gerade wählen, und darin liegt gerade das Verdienst dieser Partei, daß sie diese Elemente der roten Fahne fern hält. Diese Wähler würden sich aber zum Teil schwer entschließen, für einen Nationalliberalen, wenn er nicht ganz links stünde, zu stimmen, da diese Partei gerade in Harburg als eine Vertretung großbürgerlicher und groß-industrieller Interessen gilt.“

Ob übrigens das hochschulpolitische System bei den Bauern des Kreises Harburg, die vielfach ihren besten Absatz nach den großen Städten haben, und auch bei der Bevölkerung der kleinen Städte noch viele Anhänger findet, ist dem genannten Blatte nach seinen Erfahrungen mehr wie zweifelhaft.

Die Beurteilung

des ausgeschiedenen Staatssekretärs Dernburg

Ist in den revisionistischen „Sozialistischen Monatsheften“ doch eine viel gerechtere und verständigere als in den Verlautbarungen der offiziellen demokratischen Presse. Dort schreibt Rudolf Wiesel u. a. folgende, von Ledebour kritisiert sich allerdings weit entfernenden Zeilen:

„Es muß zugestanden werden, daß unter seiner (Dernburgs) Leitung die Kolonien sowohl in wirtschaftlicher wie in finanzieller Beziehung ein besserer Gesicht erhalten haben. Wir odnender Hand hat er in der Verwaltung und die Finanzen der Kolonien eingegriffen und sie, soweit es möglich war, nach festen kasuistischen Grundätzen geregelt. Man hat den Optimismus verpödet, den Dernburg namentlich in seiner Bilanz der Kolonien gezeigt hat. Was er aber als die Zielpunkte des deutschen Kolonialwesens zu Beginn des Jahres 1907 der Berliner Handelswelt vorzutragen das hat in diesen Kreisen doch ein Echo gefunden. Wenn es nun auch erfahrungsgemäß langer Jahrzehnte bedarf, um den von Dern-

Freitag, den 1. Juli

beginnt unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

Räumungs-Saison-Verkauf.

Um mit den von der Frühjahrs- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir alle der Mode unterworfenen Waren, sowie Reste und Restbestände, besonders

Damen - Paletots, Tuch- und Kammgarn - Jaketts, Staub- und Reise - Mäntel, Kimonos, Kostüme, Kostümröcke, Blusen aller Art, leichte Woll- und Waschkleider, Spitzen-Paletots, Spitzen-Kragen und Fichus, seidene Paletots, Morgenröcke, Knaben- und Mädchen-Kleidung, wollene und seidene Kleiderstoffe, Besatzartikel, Spitzen, konfektionierte Weisswaren, Gürtel, Handtaschen, angefangene und fertig geschnittene Handarbeiten, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Unterröcke, Herren-Oberhemden, Kravatten, Unterzeuge, Hemdenstoffe, fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche, darunter einzelne Musterstücke und solche, die am Lager und beim Dekorieren etwas gelitten haben, Handtuchdreile, Handtücher, Wischtücher, Staubtücher, Bettbezugstoffe, Badewäsche, grosse Posten Gartentischdecken, Gardinen, Portiären, Dekorationen, Tisch- und Divandecken, Teppiche mit unbedeutenden Webfehlern und ältere Muster

zu enorm billigen, vielfach über die Hälfte ermässigten Preisen.

Wir bieten Aufsehen erregende Vorteile in allen Abteilungen! Spezielle Preisangaben unterlassen wir einstweilen, da sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt.

Reste

Grosse Mengen Reste und Abschnitte von
Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Besätzen, Spitzen, Stickerellen, Negligé-
stoffen, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc.
fabelhaft billig.

Reste

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Der böse Nachbar

wird zum Feinde, der Garten bleibt in Ordnung, die Körbe füllen sich voll Eier, wenn man Hühner einsetzt und mit dem 1000fach erprobten und sehr gelobten Weingelutten "Nagat" füttert. Verkauf Walkner Zwergmann, Weisburg, Gottardtstrasse 18.
Gülden, begl. Entschäden: Frau Pastor Schneider, Brunsbüttel 1 M., schreibt: Bitte um 10 kg Nagat. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen mitteilen, daß sich das Futter prächtig bewährt hat. Es legen die Hühner unglaublich fleißig. Die Hühner hatte ich auf einen engen Raum gesperrt und mit dem Futter gefüttert, sie haben in 27 Tagen 86 Eier gelegt.

Damengürtel,

nur Neuesten, sehr preiswert
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottardtstr. 5.

Oeffentliche Pferderennen

am Sonntag den 3. Juli 1910 auf den Passendorfer Wiesen bei Halle a. S.

5 Herren-Rennen

zusammen 7 Ehrenpreise und 6200 Mk.

1 Jockey-Rennen

Totalisator ist im Betriebe.

Preise der Plätze:

an der Kasse.

Zu Vorverkauf bis 2. Juli abends 8 Uhr.

Tribüne

4 Mk.

3,50 Mk.

Sattelplatz-Herrenkarte

3 Mk.

2,75 Mk.

Sattelplatz-Damenkarte

2 Mk.

1,75 Mk.

Sattelplatz-Kinderkarte

0,60 Mk.

0,80 Mk.

Mittelplatz-Herrenkarte

1,00 Mk.

0,40 Mk.

Mittelplatz-Damen-, Militär- und Kinderkarte

0,50 Mk.

0,40 Mk.

Ringplatz-Herrenkarte, Damen-, Militär- und Kinderkarte

0,20 Mk.

Vorverkaufsstellen: Zigarrenhandlung von Steinbrecher und Jasper am Markt und Rennbüro Hotel Stadt Hamburg Halle a. S.

Sächsisch-Thüringischer Reiter- und Pferdezucht-Verein.

Zivoli-Theater.

Freitag den 1. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Gastspiel Gustav Kirchner
Oberregisseur des Stadttheaters in Nachen.

Narziss

Schauspiel in 5 Akten v. Brachvogel.
Gastspiel-Preise. Drogenbillets haben mit Zuschlag, Sperrhölz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., Gültigkeit.

Verrauft von heute ab in meiner Wohnung, Weisstr. Nr. 10

alkoholfreie Getränke,
diverse Biere und
Caramelbier

und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch
Franz Lehniger,
Weisstr. bei Frankleben.

Der Umbau meines Ladens

soll demnächst in Angriff genommen werden, nur kurze Zeit kann deshalb der

Räumungs-Verkauf

noch andauern.

Die Preise sind erheblich herabgesetzt und es bietet sich infolgedessen eine selten günstige Kaufgelegenheit zur Beschaffung aller Art:

Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Gardinen, Trikotagen, Oberhemden, Steppdecken, Badesachen etc.

Merseburg,
Kl. Ritterstrasse 4.

H. C. Weddy-Pönicke.

Stern 2 Dellagen.

Erste Beilage.

Gia papeia.

In welcher Art und Weise agrarisch konservative Blätter ihren Lesern die päpstliche Bulle mundgerecht und schmachtig zu machen suchen, dafür liefert auch das in mehr als hunderttausend Exemplaren und auch in unserem Kreise stark verbreitete, in Berlin erscheinende und in der Luisenstadt Bittenberg gedruckte „Deutsches Volksblatt für Stadt und Land“ einen lehrreichen Beweis. Zunächst suchten die Beser in zwei Nummern vergebens nach einem Sterbenswörtchen über diese das evangelische Volk aufs tiefste erregende Angelegenheit. Man wußte augenscheinlich nicht, was man sagen sollte, ohne die schwarzen Zentrumsbrüder vor den Bauch zu stoßen und erwartete erst Parole von der Parteileitung. Die ist nun inzwischen erfolgt, und nun endlich findet auch das somme Blatt, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die christliche Weltanschauung zu vertreten, Worte. Aber etwa Worte der Entrüstung? Welche nicht, sondern vielmehr der Entschuldigend und Beschönigend für den Erzfeind der evangelischen Kirche. Der „heilige“ Vorwand, der seine „Heiligkeit“ seinen Regerverfolgungen verdankt, wird „ein bedauerndes eifriger Verteidiger des katholischen Glaubens“ genannt. Die Bulle habe, da sie lateinisch abgefaßt war, „verschrieben ausgelegt werden können“. Bei uns sei „in den Protesten wieder über das zulässige Maß hinausgegangen“. Dem Papst habe es „gänzlich fern gelegen, eine Verleumdung auszusprechen“. Das ein spanischer Kardinal die Schmähschrift abgefaßt hat, erscheint auch als mildender Umstand. Deutsche Kardinal hätten den Papst jedenfalls anders beraten. „Man muß wohl sagen, daß Papst Pius im Entgegenkommen hier so weit gegangen ist, wie er nur irgend gehen konnte, ohne die Autorität des Oberhauptes der katholischen Kirche preiszugeben“ (will sagen: ohne die von den meisten gebildeten Katholiken nur mit einem lächeln abgetane Behauptung der Unfehlbarkeit selbst zu widerlegen.) Die Erklärung muß daher auch jeden billigen denkenden Evangelischen befriedigen, und man sollte des Streikens jetzt genug sein lassen. Wir haben angesichts so mancher drohenden Gefahr, wozu auch wieder das (von wem verursacht?) ständige Anwachsen der Sozialdemokratie zu rechnen ist, es wahrlich nötig, einmütig zusammenzuhalten.“ Mit anderen Worten: der schwarze blaue Bloß darf nicht auseinanderfallen. Man fragt sich unwillkürlich: hat ein Evangelischer oder ein Katholik das geschrieben? Das sind die beiden Leute, die sich ihrer Deihobodie nicht genug rühmen können und jede Abweisung von der kirchlich approbierten Lehre innerhalb der evangelischen Kirche verfolgen. Die viel größeren, grumelnden Verschiedenheiten zwischen katholischer und evangelischer Weltanschauung hindern sie jedoch nicht, mit den Feinden des Evangeliums Arm in Arm zu marschieren und den Faustschlag ins Gesicht mit sanfterm Bruderlächeln zu quittieren. Buther, wach auf!

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Offenbach a. M.

Neben dem starken pessimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage, der in fast allen Handelskammerberichten zutage tritt, wirkt die Zuversicht in dem Jahresbericht der Handelskammer zu Offenbach a. M. ordentlich erfrischend. Dort werden der allgemeinen Geschäftslage günstige Prognosen gestellt, die sich namentlich auf die gute Entwicklung des für den Bezirk so bedeutsamen Lederwarengeschäfts stützen. Trotzdem aber werden auch hier die Folgen der Finanzreform durchaus niedrig eingeschätzt, und es heißt über sie mit herben Worten:

„Unter fast vollständiger Schonung des wirklichen Vermögens hat sich wiederum fast ausschließlich die neuen schweren Reichsteuernlasten auf den Verbrauch und auf die ihm betriebsbedingten, in Handel und Industrie tätigen Erwerbskräfte gelegt. Dabei ist noch überdies vielfach jede Rücksicht auf berechtigte und erfüllbare Forderungen der beteiligten Gewerbe und jede Verwertung der Kenntnisse und Erfahrungen ihrer kerulenen Vertreter über die einschlägigen Verhältnisse und Notwendigkeiten außer Acht gelassen und die Gesetzgebung in einer Weise über die Anie gebrochen worden, für welche nur in der Beschäftigung des Reichstages über den neuen Politaris ein Seitenstück vorhanden ist. Man kann das nur verstehen, wenn man annimmt, daß die Mehrheit ein ins Unbegrenzte gehendes Vertrauen in die Tüchtigkeit, Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des deutschen gewerblich industriellen und kaufmännischen Geschäftlebens setzen zu dürfen glaubte. Aber alles hat seine Grenzen, und

das haben nun endlich auch die in Frage kommenden Volksteile empfunden, indem sie sich aus ihrer Zeitnahmslosigkeit und Zerplitterung auferafft und zu einer bauenden, gemeinsamen Abwehr der einseitigen Interessenpolitik zusammenschließen haben, wie sie bei der Verabschiedung der neuen Reichsteuergesetze zu Tage getreten ist.“

Hinsichtlich der Wirkungen der Tabaksteuer wird alsdann im einzelnen ausgeführt, es werde auf jeden Fall mit einem Rückgang des Verbrauches zu rechnen sein, der erst nach längerer Zeit durch entsprechende Vermehrung der Bevölkerung und des Volkswohlstandes überunden wird. Dieser Ausgleich wird sich aber zweifellos noch langsamer als nach der Steuererhöhung von 1879 vollziehen, weil heute einerseits unter dem Einflusse der Enthaltensbewegung und der Fortschritte des Sportes das Rauchen allgemein im Rückgang begriffen ist, und weil andererseits immer mehr alte Raucher nebenbei und neue Raucher ausschließlich zur Zigarette greifen. Bei dieser Ungunst der Verhältnisse, welche durch die Wahl eines ganz neuen Steuersystems unndigerweise noch merklich verschärft wurde, machte sich der andauernde Hochstand der Rohabappreise doppelt stark fühlbar. In vielen Betrieben ist es deshalb im zweiten Halbjahr bereits zu Arbeitserentlassungen gekommen, und wo man diese zu vermeiden suchte, mußte zu erheblicher Einschränkung der Arbeitszeit geschritten werden.“

Diese trübe Schilderung wirkt besonders drastisch und demotivierend in einem sonst optimistisch gehaltenen Gesamtbericht.

Deutschland.

— (Herr v. Bethmann-Hollweg) soll endlich so verlangt die „Kreuzzeitg.“ in ihrer Wochenschau, den Nationalliberalen kräftig entgegenzutreten. Auf die Kampfanlage des Abg. Dr. Wimmer habe, so führt das Blatt aus, die „Nordd. Allg. Ztg.“ sofort eine scharfe Widerlegung geschrieben. Dagegen sei auf den Angeber der „Nationallib. Korresp.“, hinter der die Parteileitung stehe, bisher Schweigen die Antwort gewesen; und doch verdiene es gerade diese Auslassung, daß sich die „Vrijsschen“ damit beschäftigen. Dann hält die „Kreuzzeitg.“ ihren Säul vor den armen verfolgten Kanzler, der die Begeisterung von 1906 nicht erst habe abzuweihen brauchen; den Todesstoß habe dieser Begeisterung sein anderer gegeben als Fürst Bälou (selber in seiner berühmten Unterredung mit dem Vertreter des „Hamb. Korresp.“). Man ersieht hieraus, wie sehr jene Unterredung noch heute die gestäubten Konfessionen brennt. Der Liberalismus verlasse, so behauptet weiter das Blatt, eine „schändliche Falt“. Sie wollen den Kanzler müde machen und ihm sein Amt vererben. Die „Kreuzzeitg.“ meint, daß es „im vaterländischen Interesse erwünscht und nötig ist, daß Herr v. Bethmann-Hollweg noch möglichst lange an der Spitze der deutschen Reichsgeschäfte aushält.“ Mit anderen Worten: die Konservativen sind mit ihm zufrieden und es liegt in ihrem Interesse, daß er noch möglichst lange in seinem Amte sitz.

— (In einem Rückblick auf den Wahlkampf in Friedberg-Wabingen) wird der „Nationalliberalen Korrespondenz“, aus dem Wahlkreise u. a. folgendes geschrieben: Kommt die Rechte, kommt der Bund der Randwirte immer noch nicht zum Bewußtsein dessen, was diese Parteien mit ihrer Haltung bei Erledigung der Finanzreform angeziet haben? Und glaubt Herr v. Bethmann an Hollweg immer noch auf dem rechten Wege zu sein, wenn er gegen das liberale Bürgerium sich immer ungewandelter entscheidet zugunsten einer parteipolitischen Konstellation, die gerade bei dieser Stichwahl in Friedberg eine so schwere Niederlage erlitten hat? Man wird je nach dem Standpunkte des Einzelnen verschiedene Lehren aus diesem Wahlschlusse zu ziehen suchen. Ein lehrreiches Ergebnis dieser Wahl steht aber für alle fest: Die unaufrichtige Koalition, wie sie in Friedberg zwischen allen rechtsstehenden Elementen, zwischen Konservativen, Antisemiten und Bündlern mit dem Zentrum zusammen in die Erscheinung trat, wird vom deutschen Volke nicht als berehend extraen und wird im künftigen Reichstage nicht die Mehrheit bilden. Wenn dann neben anderen Verhältnissen die Landwirtschaft bei der Erneuerung unserer handelspolitischen Beziehungen zu anderen Nationen ihre Interessen vielleicht gestärkt sehen wird, dann mag sie sich beklagen bei denen, die bei der Reichsfinanzreform zumal in ihrem Verhalten zur Erbschaftsteuer und zum Fürsten Bälou die ganze parteipolitische Profligkeit herausbeschoren haben, unter der wir heute leben.“

— (Die Thomalla-Affäre.) Die Verwaltung des Johannishurger Kreises hatte, wie erinnerlich, beabsichtigt, das Kreiskrankenhaus zu schließen, da sich für den Posten des leitenden Arztes anstelle des gemäßigten Kreisarztes Dr. Thomalla niemand ergeben wollte. Jetzt meldet die „Mairische Ztg.“, daß das Kreiskrankenhaus zum 1. Juli aller Wahrscheinlichkeit nach nicht geschlossen werden wird, da der einzige triftige Grund zur Schließung: „Mangel eines leitenden Arztes“, dadurch beseitigt ist, daß Kreisarzt Dr. Thomalla sich der Regierung zur weiteren Leitung des Krankenhauses bedingungslos zur Verfügung gestellt hat.

— (Die Forderungen der Polen.) Die „Gazeta Polska“ äußert die Wünsche der Polen folgendermaßen: Sie wollen: Gleichberechtigung, die durch die preussischen Rechte und zugesicherten Rechte, daß uns die Regierung ohne Einschränkung unserer Nationalität zu allen Ämtern in den polnischen Provinzen zuläßt, daß in den Schulen die polnische Sprache gelehrt und unsere Kinder polnisch zu beten erlaubt wird, daß wir unsere Sprache in Versammlungen und bei den Behörden öffentlich gebrauchen können, und daß die Regierung alle gegen uns gerichteten Gesetze aufhebt. Dann wird die Ungleichberechtigung unter uns verurteilt, dann werden die Klagen aufgeführt, und die Regierung wird in den polnischen Landestellen aufzureden polnische Untertanen haben, denn wir wollen und werden trotz aller Verfolgungen Polen bleiben! — Zum Vorsitzenden des Vorstandes des neugegründeten polnischen Nationalbundes ist Graf Adam Potomski, zum Vorsitzenden des Beirates der Posener Provinzialverwaltung u. Dr. Bruns, und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Beirates Professor Dr. Rawowski Polens gewählt worden.

— (Der prägende Gutsbesitzer.) Aus Stolp i. B. wird uns geschrieben: Welchen Freuden mitunter unsere Landarbeiter ausgesetzt sind, besonders wenn sie Ausländer sind, zeigt eine Gerichtsverhandlung vor der Kammer in Stolp i. B. gegen den Müllergutsbesitzer Volk in Schmalow, der sich wegen geführter Körperverletzung zu verantworten hatte. Der G. war mit seinen Arbeitern in Streit geraten, dessen Ursache das Nichthalten der kontraktlichen Verpflichtungen war, aber, wie es ins Agrarische überziet, lautet, die Unbotmäßigkeit der Leute“. Dieser Streit endete damit, daß drei Frauen der Arbeiter blutige Köpfe davontrugen. Als nun die sozialdemokratische Presse sich dieses Vorfalles bemächtigte und eine Kritik daran antrieb, schickte sich Müllergutsbesitzer V. beleidigt und strengt gegen den Redakteur W. H. H. von dem „Stettiner Volksboten“ eine Privatklage an. Er erzielte auch dessen Verurteilung zu 160 Mk. Geldstrafe. Inzwischen war aber gegen ihn von der Staatsanwaltschaft eine Klage erhoben worden; er wurde vom Stolper Schöffengerichte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein. Er wurde nun zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— (Aus den Kolonien.) Zu den bisher im Schutzgebiet bereits vorhandenen Anlagen einer Industrie, wie Brauereien, Brennereien, Maschinenwerkstätten usw. ist ein neuer Zweig hinzugekommen. Friedrich Bingle hat, wie die „Deutsch Südwest. Afr. Anz.“ schreibt, in Swalopmund eine Zündholzfabrik eröffnet, in der jogen. „Schweden“ hergestellt werden. Er will demnächst auch dazu übergehen, mit modernen Maschinen die zunächst noch importierten Schachteln und den Holzdraht selbst herzustellen. Es brauchen dann nur noch Stammholz und die Chemikalien zur Herstellung der Zündmasse eingeführt zu werden.

Volkswirtschaftliches.

(Zum Schluß der deutschen Automatenindustrie hat, wie man uns schreibt, der Bundesrat gegen müßiggelassene Vorschriften beschlossen, deren Erlaß aber das Ministerium vom Juni u. S. überziet hat. In den 10-Wegung Automaten werden schätzungsweise 200 Millionen zum Einsetzen von vierer Stücke verliert. Hierfür werden überwiegend Marken verwendet, wie sie als Speise, Spiel, Bier- und sonstige Marken im Gebrauch sind. Um deren Verwendung zum Einsetzen in Automaten zu verhindern, sollen in Zukunft solche Marken und minderwertige Medaillen nicht mehr in der Größe von 20 bis 22 Millimeter hergestellt werden. Um jedoch der Zukunft Zeit zu lassen, sich auf diese veränderte Prägung einzurichten, soll die Bestimmung des Bundesrats erst am 1. April 1912 in Kraft treten. — Es wird ferner verboten, außer Kurs gesetzte Münzen herzustellen und zu verreiben. Ausgenommen sind jedoch solche Münzen; die für industrielle Zwecke in fester metallischer Verbindung mit anderen Gegenständen stehen, wie z. B. bei Schmuckstücken, Zählergehäusen usw. — Schließlich ist vorgeschrieben, daß Medaillen nicht mehr das Bild des Kaisers oder eines Bundesfürsten tragen und mit einer Randchrift versehen werden dürfen. Diese Bestimmung tritt erst in Kraft, wenn auf Medaillen in ovaler oder dreieckiger Form, weil bei diesen eine Verwischung mit Nachschlüssen ausgeschlossen ist. Marken und Medaillen dürfen auch in Zukunft nicht die Angabe eines Selbsterbes enthalten.)

(Die Vertreter von 58 Baummaschinenten haben in Ostauia (Nordkarolina) ein Abereinkommen unterzeichnet, wonach im Juli beginn. August der Betrieb vier Wochen lang völlig eingestellt werden soll.

Provinz und Amgended.

— Nordhausen, 28. Juni. Der verlorene Rentner Arnold hinterließ der Stadt 180000 Mark für wohltätige und gemeinnützige Zwecke. Die Stadtvorordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung diese Stiftung mit tief empfundenem Danke an. Aus Dank-

hatte, und zwar so, daß er auf dem Erdboden kniete. Im dichtesten Unterholz hatte er seinen Tod gesucht, wo er von Gras holdenden Frauen bemerkt wurde. Eine Uly und einige Pfennige Geld wurden bei ihm gefunden, sonst keinerlei Legitimation. In einem Notizbuche sahste er einen Zeitungsausschnitt bei sich, der von dem Entweichen mehrerer Stralinger berichtete. Dies ist jetzt er noch unerkant. Die hier und in Neufchberg verbreitete Ansicht über die Person des Selbstmörders ist haltlos. (W. Zglf.)

Das vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 30. Juni 1876 wurde die erste chinesische Eisenbahn von Schanghai nach Kiangsu eröffnet. Selbst China, das ehemals unabhängige Land der Mitte, mußte seine Tore der Kultur öffnen, womit denn auch eine neue Zeit für dieses Reich begann. Zwar war diese Eisenbahn nur 16 Kilom. lang und sie hatte infolge des Überflusses der Bevölkerung so wenig Verkehr, daß von einer Rentabilität keine Rede sein konnte, immerhin war aber ein Anfang gemacht. Seit jener Zeit hat sich nun mandere, teils geändert und auch China, namentlich unter dem Einfluse Japans, ist in engere Verbindung mit Europa getreten, denn je zuvor. An politischen Verandlungen hat es bekanntlich auch nicht gefehlt und heute ist China bereits zu einem Staat geworden, mit dem die Welt zu rechnen beginnt. Jenehr ist aber die Eisenbahnen ausbreiten worden, denn näher liegt Europa das ehemals so fern gelegene asiatische Reich.

Wetterworte.

W. B. am 30. Juni: Zeitweise windig, abwechselnd heiteres und wolfiges, mäßig warmes Wetter mit Regenschauern. Stenwetter-Gewitter. — 1. Juli: Mochelnd bewölkt, zeitweise heiteres, früh ziemlich kühles, am Tage ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen; lokale Gewitter.

Luftschiffahrt.

Die neue Fahrt des Luftschiffs „Deutschland“. Das Luftschiff „Deutschland“, süßer „L. Z. VII.“, ist Dienstag morgen 8 1/2 Uhr in Düsseldorf mit 30 Personen der Presse aufgetrieben und hat die Fahrt nach dem bergischen Lande zu genommen. Vormittags um 11 Uhr kam das Luftschiff in Essen (Ruhr) in der Nahung von Steele in Sicht und fuhr um 11 Uhr 20 Min. in der Nahung nach Gelsenkirchen davon. Es passierte dann 11 Uhr 30 Min. Gelsenkirchen, 11 Uhr 40 Minuten Reddinghausen, 12 Uhr 5 Min. Minnen und 12 Uhr 15 Min. Ladingshausen in der Nahung auf Minster. Kattowen, 28. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ wurde auf seiner heutigen Fahrt bei Kattowen von dem Winde getrieben und schlug von dort den Richtung nach Minster ein.

Das Luftschiff „Deutschland“ gestrandet.

Stürmische Winde und mehrere Notrufe haben dem Luftschiff „Deutschland“ (L. Z. 7) im Lentzburger Walde arg mitgespielt; in der Nahung von Donsbruck müßte das Luftschiff eine ungeschickliche Landung vornehmen, bei welcher es erhebliche Beschädigungen davontrug. Die Weiterfahrt mußte eingestellt werden. Hierber liegen folgende Mitteilungen vor:
Donsbruck, 28. Juni. „L. Z. 7“ bei Wellendorf im Lentzburger Walde verunglückt, liegt als Bruch auf Bäumen. Personen sind nicht verletzt.
Vorgl. Wellendorf, 28. Juni. (Von einem Fahrteilnehmer) Das Luftschiff hatte schon um 12 Uhr einen Defekt am hinteren Motor gehabt und ging selber lahm. Versuche, nach Dortmund oder Minster zu kommen, mußte der harte Wind unmöglich. Wir wollten schließlich versuchen, Donsbruck zu erreichen, und es war die bostige Zeit, denn wir hatten nur für eine Stunde Benzin. Aber dem Lentzburger Wald hob uns eine Sturmwohle in eine Höhe von 1200 Meter. Den es hielt das Luftschiff starken Regen und viel Wasser. Es fiel ganz plötzlich auf eine Höhe von 200 Meter herab, und der Wind wehte uns gegen einen Berg an. Gleichzeitig versetzte der Wind uns in eine andere Höhe, und wir wurden nun gegen den Berg angetrieben, bis das Schiff in den Bäumen ganz fest saß. Die Bäume durchdrangen teilweise den Boden der Gondel, sie hatten das Luftschiff fest. Niemand ist verletzt. Von Donsbruck sind Truppen unterwegs.
Donsbruck, 29. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ liegt im Walde auf der Seite. Der hintere Teil ist vollständig zerstört. Die Ballonetts wurden entleert. Das Luftschiff wird abmontiert. Ein Monteur erlitt einen Beinbruch. Militär speert den Weg ab.
Frankfurt a. M., 29. Juni. Graf Zeppelin ist auf der Reise nach Kiel zur Vorbereitung der Nordpolfahrt hier eingetroffen. Er erfuhr im Hotel die Nachricht vom dem Unfall, der das Passagierluftschiff „Deutschland“ betroffen hat.

Gesundheitspflege.

Wie entgeht man der Überalterung? Die Überalterung, mit wissenschaftlicher Bezeichnung Arterienkterose, gehört zu den Leiden des menschlichen Körpers, denen in höherem Alter niemand entgeht, die aber oft auch früher eintreten und dann zu einer beträchtlichen Verlangerung der Lebensdauer führen. Ihr Wesen und Verlauf ist der Hauptsache nach bekannt, und namentlich dürfte jeder wissen, daß als Folge dieses Vorrangs die Verengung von Arterien und Blutgefäßen stattfindet und schließlich zu Schlagflissen führt, wenn dies im Gehirn geschieht. Einer der bestkundigsten Ärzte der Gegenwart, Professor Oeler in Oxford, hat bei einer Vorlesung über die Herzkrankheit (Angina pectoris) auch über die Überalterung gesprochen, die neben andern Leiden gewöhnlich zu berartigen Fällen führt. Wenn jemand, sagt Oeler, die Grenze der Lebenszeit überschritten hat, die der Höhepunkt seiner Kraft bedeutet, gleichviel ob man sie mit 25, mit 30, mit 40 oder mit 60 Jahren ansieht, beginnt das Gefaensystem Spuren der Abnutzung zu zeigen, während der Blutdruck allmahllich steigt. Da mit diesem die Gefahr des Zerbrechens der Blutgefäße, Gerinnung kann sie werden durch Erhöhung des Blutdrucks, die aber kuhlich schwer auf die Lunge zu wirken ist. Krankheiten haben darauf nur einen sehr geringen Einfluß. Die dazu empfohlenen (alcalischen) Salze wirken nur für kurze Zeit. Eine vernunftige Einrichtung der Lebensgewohnheiten ist die erste Bedingung. Oeler erteilt in dieser Hinsicht hauptsächlich zwei Vorschriften: Gee langsam! — Er meint, ein Mann, der vollen Dampfdruck in dem Kessel seines Körpers hat, muß lernen, die hochdringenden und damit gefährlichen, wenn er nur noch 10 Knoten in der Stunde laufen kann, was natürlich nur buhlich im Vergleich zu einem Dampfschiff mit altersschwachen Kessel gemeint ist. Es ist kein Wunder, wenn ein solcher Dampfessel in Stücke geht, falls er in derselben Weise gehetzt wird wie der eines neuen Dampfmotors. Der alternde Mensch muß sich eben daran gewöhnen, die Heizung und Führung seines Körpers anders zu regeln, als es in seiner Jugend tun durfte.

Vermischtes.

* (Mauererknurren) Bei der Errichtung der Grundmauern des Anstaltsgebudes der Fabrikstr. 10 und Volksbank in Reckemet in Ungarn führte eine Ragarbarmer ein, wodurch von den 160 arbeitenden Maurern 10 verstummt wurden. Im Nebenhaus befand sich eine Speisereihung. Mit den Trimmern der Mauer fiel eine Menge gefüllter Betonleimfaer und mit Kolonialwaren gefüllter Säcke auf die arbeitenden Mauer. Ein Arbeiter wurde tot, ein anderer schwer verwundet. Militär und Feuerwehrt nahmen an dem Rettungswesen teil. Man hofft, daß von den vermissten 10 Arbeitern einige noch am Leben geblieben sind.
* (Zum Eisenbahnunglück in Mülheim a. Rhein) Der Lokomotivführer Garbe, der das Eisenbahnunglück in Mülheim am Rhein verschuldet haben soll und gegen eine Kaution von 20 000 Mk. vom Lokomotivfuhrerverband auf freien Fuß belassen war, ist am Dienstag morgen in Donsbruck gestrichen.
* (Vermisst) Der Direktor des Anorganischen Instituts der technischen Hochschule in Berlin Geheimrat Professor Hugo Erdmann, hatte sich am Freitag nach Magden (Wehl.) begeben. Er unternahm am Sonnabend mit einem kleinen Boot, einem jungen Seelenverluser, eine Fahrt auf dem Wuler. Des Wetters war kuhlich und der See heizte. Erdmann, der meistens vor dieser Fahrt genannt wurde, ist von ihm nicht zurückgekehrt.
* (Von durchgehenden Pferden getötet) Bosen, 28. Juni. Als gestern Abend der Inspektor v. Srednicki bei einem Besuche in Dolzig zu Besuch war, ging sein auf dem Hofe stehendes Spanna durch und lief in eine Wenge Näher hinein, die sich um ein Karussell gesammelt hatten. Die Pferde wurden an dem Hof mit an den Beinen verlegt, ein Krabe wurde auf der Stelle getötet. Die Pferde konnten nicht aufgehalten werden, weil sie unangesehen waren.
* (Was eine Volkzahlung in Amerika bedeutet) Wohl eine der gewaltigsten statistischen Unternehmungen ist die große Volkzahlung, die gegenwärtig in Amerika stattfindet. Schon vor zwei Jahren wurden die Verbindungen in allen amerikanischen Borshaen ausgearbeitet; das Geschichtsbuch ist in nicht weniger als 24 verschiedenen Sprachen abgedruckt, darunter Gebaisch, Syrisch, Chinesisch und Arabisch, und soll den niederen Volkshanden darlegen, daß die Volkzahlung ohne feuerpolitische Hintergedanken geschieht. Am 15. April begann eine Armee von nicht weniger als 70 000 Volkzahler ihre Arbeit. Da in den Vereinigten Staaten mehr als 90 Millionen Menschen leben, kommen auf jeden Zähler rund 1800 Einwohner. Von jedem Einwohner muß er sich ein Formular ausfüllen lassen, das gegen 30 Fragen stellt. Nach vier Wochen waren beim großen statistischen Amt in Washington bereits 145 000 solcher ausgefüllter Formulare eingelaufen. 3500 Beamte haben sofort mit der Kistenarbeit begonnen, diese beantworteten Fragezettel nach Klassen zu ordnen. Alles in allem wird die Volkszählung einen Kostenaufwand von weit über 50 Millionen Mark verursachen.
* (Der arme Millionär) In St. Louis (Nordamerika) lebt ein Mann, der in der Verwendung seines Vermögens für gemeinnützige Zwecke alle Veranstaltungen weit hinter sich lasselt. David Ratten, der ein Vermögen von mehr als 12 Millionen Mark besitzt, lebt beinahe wie ein Armer. Die gesamten Zinsen seiner Millionen hat er jetzt 75 Jahre alte, aus Irland gebürtige Junggeheile der nach ihm benannten Mechaniker- und Handelsschule in St. Louis vermacht. Für sich selbst behält er nur 3000 Dollars Hochstzulass, und jetzt hat er auch sein Vermögen und seine Zeitrente der Mechanikerschule vermacht. Er will in Armut sterben. Seine Wohnung und sein Bureau befindet sich aus drei kleinen Zimmern, die über einem Stubchen liegen.
* (Die Bevölkerungszunahme in Frankreich) Um 8 Millionen hat das französische Volk im Jahre 1900 auf 10 000 Einwohner zugenommen. Das ist die geringste Zunahme der Bevölkerung, die in Frankreich jemals verzeichnet wurde. Die Bevölkerungszunahme in Frankreich stellte sich auf 10 000 Einwohner in früheren Jahren folgendermaßen: 1901—1905: 18, 1906: 7, 1907: 5, 1908: 12, 1909: 8. Die Norddepartements weisen die größten Zunahmen auf, während mehrere Departements im Zentrum und Süden tatsächlich im Wachstum begriffen sind. Zum Vergleich sei angeführt, daß in Deutschland sich 10 000 Einwohner jährlich um 149 vermehren. Frankreich zählt jetzt 89 252 245 Einwohner.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 29. Juni. Gestern Abend kam es in Altona im Stadtteil Ottenhof zu größeren Ausschreitungen Streikender der Hamburg-Altonaer Zentralbahngesellschaft. Arbeitswille wurden von den Streikenden, welche von dem Wob unterfuhrt wurden, angegriffen und belästigt. Die Polizei konnte die Arbeitswillingen führen, doch war die Direktion der Straßenbahn genötigt, den Betrieb bereits um 7 Uhr einzustellen.
Kunigsberg, 29. Juni. Hier weiterten sich bei den gestrigen Tarifverhandlungen das Baugeschichte in Dispreisen die Unternehmer von Altenstein, Hagenburg, Gartenheim, Heilsberg, Braunsberg und Osterode, den Schiedspruch bezüglich der Lohnhöhe angutert.

Kassel, 29. Juni. Beim Neubau der Fuldaerbrucke führte ein Teil des Gerüstes ein. Drei Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und schwer verletzt.

Zur Reise- und Badezeit

machen wir unter gebrühten Leser darauf aufmerksam, daß der „Merseburger Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle im

Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifenband.

Ein solches Wochen-Abonnement kostet für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 50 Pfg., nach dem Auslande 70 Pfg. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenbandsendung pro Woche 30 Pfg. Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufuhren.

Bei längerem Aufenthalt an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da sämtliche Postanstalten auch Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 40 Pfg. bei Abholung von der Post und 54 Pfg. frei ins Haus entgegennehmen.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Reklameteil.



Der alljährlich nur einmal stattfindende große

Inventur-Ausverkauf

beginnt Freitag den 1. Juli.

Geschäftshaus

J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Große Überraschungen stehen bevor!

Otto Dobkowitz, Merseburg

11 Entenplan 11.

Wegen bevorstehender **== Inventur ==** von Donnerstag den 30. Juni ab bis 15. Juli

≡ Saison-Ausverkauf der Restbestände ≡

in

Seidenwaren und Sammeten
Wollenen und baumwoll. Kleiderstoffen
Konfektion für Damen und Kinder
Herren- und Knaben-Garderobe
fertiger Wälche, Tischzeugen, Leinen
halbfertigen Roben, Schürzen
Sonnenschirme, Strohhüte, Mützen
Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe etc.

zu besonders herabgesetzten Ausnahme-Preisen.

Grosse Posten Reste u. Einzelroben

der neuesten Kleiderstoffe, Mousseline, Waschstoffe } **ausnahmsweise wohlfeil.**
Ein grosser Posten Leinen- und Bettstoff-Reste }

Vitragen, Stores, Halbstores, Bettdecken.

Gardinen — Linoleum

**Möbelstoffe Portieren, Tischdecken, Teppiche, Vorleger
Läufer und Teppichstoffe**

Partien und Restbestände 20 bis 30 Prozent unter Preis.

10 %
Rabatt.

**Auf alle dem Ausverkauf nicht zugetheilten
Waren während der Dauer des Ausverkaufs
Zehn Prozent Rabatt-Vergütung.**

10 %
Rabatt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Högner, Merseburg.



Zwangserheberung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft, die in Ansehung des in Poppitz belegenen, im Grundbuche von Poppitz Band 1 Blatt 14 zur Zeit der Eintragung des Verpfändungsvermerkes auf den Namen der verpfändeten Eigenhefter **Lange Johanne** Grundstücke 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Bekanntmachung!

Die Pfandgründer auf dem hiesigen Teile des B. Friedhofes sind verfallen und sind solche für eine weitere Verpfändungsperiode beim Friedhofs-Inspektor Lorenz bis 1. Oktober 1910 neu zu lösen.
Der Gemeinde Kirchherr St. Maxim.

Kleine freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Bodenlammer, für 1 oder 2 Personen, zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.
Zum 1. Juli **kleine Wohnung** (60 Zähler), Küche, Post und Bad zu vermieten. Offerten unter **R H 15** an die Exped. d. Blattes.

Grosse herrschaftl. Wohnung zu vermieten oder später zu beziehen. Zu erfragen **Weisse Mauer 3, im Hofe rechts.**

Clobigkauer Strasse 30 sind zwei Wohnungen (Preis 300 und 390 Mark) per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Ernst Hoffmann, Baugeschäft, Meißener Str. 3**

I. Etage, Gotthardstr. 42, 6 Zimmer, Küche, Wab., u. Zubeh., u. Garten per 1. Okt. zu verm. **Bestand 10-12 Uhr 2 Weinberg 3.**

Weinberg 3. Geräumige Wohnung mit Zubehör und fl. Garten für 400 Mk. zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Auskunft erteilt **Redaktion** d. Bl.

Freundliche Wohnung an kleine Familie zum 1. Juli od. später zu vermieten **Christiane Str. 6**

Gutenbergsstr. 6 ist eine Wohnung, 5 Räume, Bad, Innenhof, Gasleitung und Garten (1. Oktober bezugsbar) zu vermieten.

Familienwohnung, 260 Mk. per anno, zu vermieten und per 1. Oktober 1910 oder auch früher zu beziehen. Näheres **Grosse Ritterstrasse 27.**

Oberer Breite Str. 23 ist eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, große Küche und Balkon, Preis 200 Mk., 1. Okt. zu vermieten.

Sixtberg 31 ist eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, 1. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Kleiststrasse 5.**

Wohnung zu vermieten **Neumarkt 63.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Unter-Altenburg 34.**

Freundliche Wohnung zu vermieten **Neumarkt Nr. 29.**

Wägenstraße 6 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Entenplan 3, im Laden**

2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Wab., u. Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Entenplanstr. 10.**

Freundliche schöne Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 225 Mk. **Markt 20, L.**

Zu **Entenplan Nr. 27** ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus kleiner Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

Hallescher Bankverein

von Kullisch, Kämpf u. Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera

Commundite Naumburg a. S.

Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven Mk. 4 000 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

Scheckverkehr.

Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammern.

Zahlstelle des K. K. Postsparkassenamt Wien.

Hallescher Bankverein von Kullisch, Kämpf u. Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Antogenes Schweissen u. Schneiden

von Schmiedeseifen, Urhelsen, Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus

Gr. Eignt. **G. Schrader** — Bölsche, Telefon 280.

Schlosserei.



Ein sehr großer Transport **erstklassige bayrische Zugochsen** ist bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger Telefon 28.

In sehr großer Auswahl sind **beste bayrische Zugochsen** bei uns eingetroffen.



Gustav Daniel & Co., Weissenfels a. S. Telephon 57.

Eine Wohnung in bestem Hause, 3 Z., 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, sofort oder später zu beziehen **Weisse Mauer 16.**

Teichstrasse 9 ist eine freundliche Wohnung (Passend für Damen) bald od. früher zu bez. Preis 65 Tlr

In meinem Hause, **Clobigkauer Str. 26,** ist eine Wohnung (I. Etage) sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Gust. Graul sen.,** Frisch. 2/5

Ein Logis zu vermieten **Sand 24.**

Wohnung für 300 und 180 Mk. sofort zu beziehen, 2 Wohnungen für 180 Mk. per 15. Juli zu beziehen **Carl Kuntz**

Parterre Wohnung in neuem Hause, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, Bad, Innenhof, elektr. Licht, Gas, sofort zu vermieten **Sakische Strasse 63.**

Mittlere Parterre-Wohnung, Mitte der Stadt, wird gesucht. Offerten unter 10 an die Exped. d. Bl.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör von 2 erwachsenen Personen zum 1. Oktober gesucht. Preis 40-50 Tlr. Offerten unter **A 100** an die Exped. d. Bl. senden.

2 Familien Wohnungen, an wohnen in einem Hause (Altenburg) zum 1. Oktober zu vermieten gesucht. Offerten unter **3 2** an die Exped. d. Bl.

Kleine Familie sucht per sofort oder 1. August Wohnung, Stube, Kammer, Küche. Offerten unter **P 6** an die Exped. d. Bl.

Nähe der Post Wohnung für 500-600 Mk. per 1. Oktober gesucht. Offerten unter „325“ an die Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Friedrichstr. 15, L.**

Unter-Altenburg 1 ist ein Laden, welcher sich zum Futuralienhandel am besten eignet, mit Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen. Näb. **Entenplan 3, im Laden.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Martini's Waldhaus.

Mücheln. Tel. 34.

Im Mäherholz gelegen 15 Min.

von der Stadt entfernt

Schönes Ausflugsziel.

Gute Verpflegung.

Dauers Restauration.

Schlachtfest.

Deutscher Kaiser.

Gute Donnerstag Schlachtfest.

Schlachtfest.

F. Pege, Weisse Mauer 10.

Von der Reise zurück.

Dr. Witte.

Schneiderei

wird noch angenommen Güterstr. 9.

Ordentlicher Laufbursche gesucht **S. Weiss, H. Ritterstr. 6.**

Für ein hiesiges Fabrikkontor wird ein **Schreiber od. Kaufmann** gesucht, der namentlich mit den Export-Formalitäten vertraut ist. Selbstgeschriebene Offerten erb. unter **E S 15** an die Exped. d. Bl.

Eine Arbeitsfrau sofort gesucht **Rühnerstraße 9.**

Eine Frau z. Feldarbeit wird sofort gesucht **L. Weniger.**

Empfehle ein u. jung. Mädchen von auswärts m. g. Zeugn., 1. Juli od. später.

Suche noch tüchtige Mädchen s. bef. Haus, nach auswärts b. hohem Lohn.

Frau Henriette Langenhelm, Stellenvermittl., Schmale Str. 18

Anfängliches, lauderes Fleischnädchen von 15-17 Jahren per sofort oder zum 1. Juli gesucht **E. Kriemer jr., Halle a. S., Börmlichstraße 101**

Sauberes ehrliches Mädchen wird zum 15. Juli gesucht **Gotthardstr. 17, Laden.**

Ein Schulmädchen zum Aufnehmen eines Kindes gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrstelle für 1 j. Mädchen in hies. Damenschneiderei gesucht. Off. unter **T 100** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Junges Mädchen sucht Aufwartung. Zu erfragen **Gutenbergsstrasse 19, 2 Et. r.**

Aufwartung für einige Stunden vormittags gesucht **Bahnhofstrasse 8.**

Bernhardiner entlassen. W. ausgehen gegen **Belohnung Herfurth, Brönnlichstr.**

Ein junger, schwarzer, mit rotenbraunen Abzeichen versehener **kleiner Retterhund** (Hund) abhand. gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben. **Saatstraße 6.**

Verloren am Montage auf dem Rinderplatz 1 **Damenrengewehr** mit bunter Kante. Gegen Belohnung abzugeben **Gutenbergsstr. 11, I. Etage.**

Gold. Ketten-Armband mit Anhänger auf Schlüssel 3 Rinderplatz verloren. Gegen 5 Mk. Belohnung abzugeben **Rex & Reichstr.**

W. M. in Merseburg

Herrliche Teilnahme. Holen Sie bitte unter Ihrer Adresse postlegend Brief ab. Discretion Ehrenhaft.

E. R. I.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Abholung von unserm Verleger, bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Merseburg, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Porto. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Beilagen wöchentlich. — Nachdruck unserer Originalbeilagen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rücksende unererlanger Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitige. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Merseburg und andere Umgebungen 10 Pf. für die übrigen 25 Pf. wöchentlich pro Seite 20 Pf. im Restmetzel 40 Pf. Bei längerem Eintrag ermäßigter Nachschlag. — Besondere Berechnung, nach Abwärts mit Berücksichtigung der Abnahmezeit für größere Verlags-Anzeigen nur am Tage vorher. — Kleine Anzeigen bis höchstens 9 Zeilen, Familienanzeigen bis 10 Zeilen vorwärts.

Nr. 150.

Donnerstag den 30. Juni 1910.

36. Jahrg.

Zum Ministerwechsel.

Die gestern von uns gemeldete Demission des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben kam wie der Blitz aus heiterem Himmel. An dieses Geneminent hatten selbst die bestunterrichteten Politiker nicht gedacht, und es war ein wirkungsvoller Theatercoup, daß diesesmal die sonst so behäbig-langsame „Kreuzzeitung“ dazu ausreichte, was das Präsidium zu spielen, als gewissermaßen vorantlicher „Reichsanzeiger“ aufzutreten und das Wolffsche Telegraphen-Bureau hinter sich herhinken zu lassen.

Das Ereignis kommt uns überraschender, als man eher als an das Ausscheiden Rheinbabens an ein höheres Aufsteigen dieses Staatsmannes gedacht hatte, der von allen Ministern zweifellos der begabteste, gewandteste und frischeste war. Man könnte im ersten Moment versucht sein, Rheinbabens plötzliche Demission als eine Konzeption an den Liberalismus zu betrachten. Denn die liberalen Parteien standen in einer offenen und ehrlichen Fehde gegenüber diesem Minister, der ihnen mit Recht als die Verkörperung des herrsch- und machtsüchtigen Junkertums und der kaltherzigen, realtöneren Bürokratie erschien.

Aber bei näherem Zusehen wird man von der Auffassung, als ob hier liberalen Wünschen ein Opferlamme geschlachtet werden sollte, zurückkommen haben. Herr v. Rheinbabens Rücktritt wird einerseits zu begründen sein mit der unverkennbaren sachlichen Niederlage, die ihm der Bankdirektor Dr. v. Gwinner in der Herrenhaus beibrachte hat und die endlich wohl auch in den höheren Regionen die Überzeugung von der Gottlosigkeit des Ministers und seiner überlegenen Finanzkunst erweckt hat. Rheinbaben sah den stolzen Bau seiner Finanzgebahrung bedroht, bedroht von sachkundigen und wenig mitleidvollen Händen. Er zog es vor zu gehen, bevor aller Welt der Zusammenbruch seines Systems klar geworden war und bevor über Preußen und das Reich das Unglück einer neuen Steuererhöhung hereinbrach. Aber es müssen auch starke persönliche Momente für seinen Abgang mitbestimmend gewesen sein. Man darf wohl annehmen, daß in Kiel der Traum Rheinbabens, das Portefeuille des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten zu erhalten, grauam zerstört worden ist, daß sein philosophisch angehauchter Nebenbuhler vorläufig das Feld ihm gegenüber behauptet hat. In solchem Moment sich zurückzuziehen und auf bessere Zeiten zu warten, ist eine durchaus kluge und oftmals ziel-führende Taktik. Ein Minister, von dem es immer und immer wieder heißt, er erstrebe das höchste Amt, und der es doch nicht erreicht, setzt sich mit oberer Absicht in eine Konfliktstellung zu dem derzeitigen Ministerpräsidenten und schadet auf die Dauer seinem eigenen Ansehen. Ein ewiger Kronprinz ist eine wehmütige Erscheinung; ein ewiger Reichskanzler-Anwärter auf der Ministerbank ist ein Spott und eine Lächerlichkeit. Aber in der Hinterhand zu bleiben und im gegebenen Moment als „Retter des Vaterlandes“ zu erscheinen, das wäre ein System, das wir dem klugen Herrn v. Rheinbaben und seinen noch klügeren Freunden in der konservativen Partei, mit denen er — siehe den Artikel in der „Kreuzzeitung!“ — zweifellos d'accord geht, durchaus zutrauen.

Die Konservativen verstehen die Kunst, ihre Zeit abzuwarten und ihre Leute nicht vorzeitig zu verbrauchen. Auch Herr v. Rheinbaben wird warten können. Auf dem bescheidenen Oberpräsidentenposten in Stolzen wird er mit seinen scharfen, kalten Augen genau den Moment empfinden, wann seine Saat reif ist, und seine Freunde werden ebenfalls den Zeitpunkt ermessen können, wo das „königliche Vertrauen“ ihn zurückzurufen hat.

Gehaltserhöhung durchgesetzt hat. Aber seine politische Wirksamkeit, als Ganzes genommen, war ein Hemmschuh für die Entwicklung des Landes. Als Hochschulpöliner, Sozialistenabgeschlächter und fanatischer Fatalist hat er viel zur Vergiftung des öffentlichen Lebens beigetragen. Und es ist in hohem Maße wahrscheinlich, daß die mildere Polenpolitik, die scheinbar Herr v. Bethmann betreiben will, mit ein weiterer, sachlicher Grund für das Ausscheiden Rheinbabens ist. Wenn das jetzige Ministerredirement überhaupt vorwiegend mit der Polenpolitik und im speziellen mit der Erörterung der Frage im Zusammenhang steht, ob und in welchem Umfang die Enteignung angewendet sei, so beweist diese Tatsache nur, daß die ungeliebte, von fortschrittlicher Seite stets bekämpfte Anstehungs- und Polenpolitik Politik in ihrem weiteren Fortschritt.

Amt als Oberbürgermeister der Stadt Wernau an, wo er sieben Jahre blieb. Nach dem Rücktritt des Oberbürgermeisters Schneider wählte man ihn in Magdeburg zum Ersten Bürgermeister. Seine Amtszeit in Magdeburg gilt vom 1. Juli 1906; er trat aber erst am 1. August an. Während seiner vierjährigen Tätigkeit in Magdeburg hat er sich den großen Aufgaben dieser Stadt mit ganzer Hingabe gewidmet und die städtischen Interessen mit großem Eifer gefördert.

Die Aussichten der Hochschulpolitik.

Die „Korrespondenz des deutschen Bauernbundes“ bespricht kürzlich die Aussichten, die der nächste Reichstag für die Fortsetzung der Hochschulpolitik bietet. Sie war der Meinung, daß durch das Hegen der Presse des Bundes der Landwirte die Mittelparteien, die für diese Politik wären, stark geschädigt werden. Sie glaubte nicht, daß der nächste Reichstag eine Mehrheit für diese Politik bringen werde. Unter den freikonservativen Parteien, die sie als an die Sozialdemokratie verloren hielt, nannte sie auch Harburg. Der linksliberalen „Neuen Wb.-Ztg.“ in Harburg erschien diese Prognose zu pessimistisch. Sie schreibt freisinnig: „Sicher ist wohl nur, daß der jetzige freikonservative Vertreter (Varenhorst), der übrigens bekanntlich auf extrem bündlerischem Standpunkt steht, nicht wieder in den Reichstag einzeln wird, da selbst sehr viele Nationalliberale, wie sie offen aussprechen, auch in der Stichwahl nicht für ihn eintreten werden. Sollte jedoch ein liberaler Kandidat, sei es nun ein Nationalliberaler oder ein Fortschrittler, in die Stichwahl kommen, so hätte der Kreis für die bürgerlichen Parteien zu halten sein. Am sichersten wäre das natürlich, wenn ein Fortschrittler in die Stichwahl kommt; selbst wenn dann die extremen Bündler um Herrn und Tostedt herum sich bei der Stichwahl der Wahl enthalten; zweifelhaft ist es schon bei einem Nationalliberalen, für den die Fortschrittler ja zweifelsohne die Stichwahlparole ausgeben würden. Gerade beim Linksliberalismus finden sich sehr viele radikale Elemente, die einen Fortschrittler noch gerade wählen, und darin liegt gerade das Verdienst dieser Partei, daß sie diese Elemente der roten Fahne fern hält. Diese Wähler würden sich aber zum Teil schwer entschließen, für einen Nationalliberalen, wenn er nicht ganz links stände, zu stimmen, da diese Partei gerade in Harburg als eine Vertretung großbäuerlicher und großindustrieller Interessen gilt.“ Ob übrigens das Hochschulpolitische System bei den Bauern des Kreises Harburg, die vielfach ihren besten Acker nach den großen Städten haben, und auch bei der Bevölkerung der kleinen Städte noch viele Anhänger findet, ist dem genannten Blatte nach seinen Erfahrungen mehr wie zweifelhaft.

Die Beurteilung des ausgeschiedenen Staatssekretärs Dernburg

ist in den revisionistischen, sozialistischen Monatsheften“ doch eine viel gerechtere und verständigere als in den Verlautbarungen der offiziellen sozialdemokratischen Presse. Dort schreibt Rudolf Wissel u. a. folgende, von Debevoor-Kritik sich allerdings weit entfernenden Zeilen: „Es muß zugestanden werden, daß unter seiner (Dernburgs) Leitung die Kolonien sowohl in wirtschaftlicher wie in finanzieller Beziehung ein besseres Gesicht erhalten haben. Mit obdrender Hand hat er in die Verwaltung und die Finanzen der Kolonien eingegriffen und sie, soweit es möglich war, nach festen kaufmännischen Grundsätzen geregelt. Man hat den Optimismus verpöndelt, den Dernburg namentlich in seiner Bilanz der Kolonien gezeigt hat. Was er aber als die Zielpunkte des deutschen Kolonialwesens zu Beginn des Jahres 1907 der Berliner Handelswelt vorzutrag hat in diesen Kreisen doch ein Echo gefunden. Wenn es nun auch erfahrungsgemäß länger Jahrzehnte bedarf, um den von Dern-



burg'schen Gedanken hatte, denn dem ward bald offenbar, daß in dem Manne mehr steckt als das Zeug zu einem tüchtigen Verwalter preussischer Stadtgemeinden. Es steckt nach derselben Quelle auch mehr in ihm, als für die Betrauung eines preussischen Fachministeriums erfordert wird. Dr. Venze ist seinem ganzen Wesen nach eine Persönlichkeit, in der Kräfte lebendig sind, die eines größeren Wirkungskreises harren. Ein Mann tritt in das Staatsministerium, der Dinge und Menschen, wie man so sagt, auf sich zukommen läßt, aber nicht an sich heran. Politisch ist Herr Dr. Venze in Magdeburg nicht hervorgetreten; er rechnet sich aber, so viel die Magd. Ztg. wissen will, selbst zur nationalliberalen Partei. — Finanzminister Dr. Venze ist am 21. Oktober 1860 in Soest in Westfalen als Sohn des Geheimen Justizrats Venze geboren. Sein Abiturientenexamen bestand er im Alter von 18 Jahren, das Referendariat und Doktor-Examen mit 21 Jahren. Nachdem er mit 26 Jahren sein Advokat-Examen gemacht hatte, war er 2 Jahre als Gerichtsassessor tätig. Dann wirkte er ein halbes Jahr als Assessor bei der königl. Eisenbahn-Direktion in Eberfeld. 1889 am 15. Juni trat er sein Amt als erster juristischer Stadtrat und stellvertretender Oberbürgermeister in Gera, Reuß j. L., an. Im Jahre 1892 wurde er Abgeordneter der Stadt Gera im reussischen Landtage. 1894 wurde er erster Bürgermeister der Stadt Mühlhausen in Thüringen und erhielt dort 1897 den Titel Oberbürgermeister. 1899 trat er sein